

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 30. Januar.

Inland.

Berlin den 26. Januar. Des Königs Majestät haben allergnädigst geruhet, den Professor Dr. Ernst Bischof bei der Universität in Bonn zum Geheimen Hofrath zu ernennen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen.

Des Königs Majestät haben den Professor Dr. Gesenius bei der vereinigten Universität in Halle zum Consistorial-Rath zu ernennen, und das für ihn ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Greifswald, Dr. Stiedenroth, zum ordentlichen Professor in der gedachten Fakultät zu ernennen, und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben dem von der Staats-Buchhalterei zum Finanz-Ministerio versetzten bisherigen Rechnungs-Rath Horkel den Charakter als Geheimer Rechnungs-Rath beizulegen und das darüber ausgefertigte Patent allergnädigst zu vollziehen geruhet.

Se. Durchl. der Herzog von Lucca und die Fürsten Alexander und Mathias Kontakuzeno sind von Dresden hier eingetroffen.

Ausland.

Türkei.

Die neuesten Blätter der Augsburger Allg. Zeit. enthalten unter dieser Aufschrift folgende Nachrichten:

Konstantinopel den 31. December.

Der Zustand der Hauptstadt wird seit der Abreise der drei Botschafter immer beunruhigender, da der Charakter des Sultans den friedlichen Rathschlägen der Großen des Reiches wenig Eingang gestattet, und überhaupt das furchtbare Dilemma, unter welches die Pforte sich gestellt sieht, kaum einen Ausweg zwischen früher oder später erlaubt. Ein großer Theil des Ministeriums wünscht durch Zögern eine große Katastrophe noch abzuhalten, und deshalb erfolgten, wie es heißt, friedliche Anträge an den Sardinischen Gesandten, um sie zur Kenntniß der drei Höfe zu bringen, allein es könnte leicht zu spät seyn. Die neuesten Berichte aus Smyrna scheinen das schon seit vierzehn Tagen in Pera cirkulirende Gerücht zu bestätigen, daß der Konvention

vom 6. Juli für den Fall der Entfernung der drei Botschafter von Konstantinopel, geheime Artikel beigefügt seien, durch welche als weitere Exekutiv-Maaßregel die Sperrung der Dardanellen, und als allerletzte, die Besetzung der Fürstenthümer Moldau und Wallachei durch die Russen bedungen würden. Es heißt ferner, daß, wenn auch dann die Annahme von Seite des Divans nicht erfolge, die Konvention aufgelöst, und jede Macht nach ihrem Gutdünken Krieg mit der Pforte zu führen befugt sei. So wenig diese Gerüchte zu verbürgen sind, so scheinen doch die Verfügungen aus Vourla, so wie Hrn. v. Ribeaupierre's Benehmen, auf etwas Aehnliches hinzudeuten.

Die hiesigen Angelegenheiten nehmen, seit Eingang der Nachrichten aus Smyrna über das Benehmen der beiden Botschafter von England und Frankreich während ihres Aufenthalts in Vourla, eine neue beunruhigende Wendung. Man hat sich geschmeichelt, daß diese Minister in Vourla bleiben, und dort weitere Instruktionen von ihren Höfen abwarten würden, und da der Reis-Effendi dem Sardinischen Gesandten, jedoch unter erneuerter Protestation gegen jede Vermittelung, neue Eröffnungen, um sie zur Kenntniß der drei alliirten Höfe zu bringen, gemacht hatte, so schöpfte man schon Hoffnung, daß neue Unterhandlungen eingeleitet werden würden. Allein die Erklärungen, welche Graf Guilleminot und Hr. Stratford-Canning in Smyrna erließen, scheinen diese Hoffnung zu vereiteln. Dem Vernehmen nach gingen die Anträge des Reis-Effendi an den Sardinischen Gesandten dahin: „Daß die Inseln und das Griechische Festland von Griechen regiert; daß sie jedoch tributair und die festen Plätze in der Gewalt der Türken bleiben sollten." Man muß bekennen, daß, obgleich diese Bewilligung noch nicht im Einklang mit der Konvention vom 6. Jul. 1827 steht, sie doch ein großer Schritt zur Einleitung neuer Verhandlungen wäre, und hier erschien sie, bei den bekannten Gesinnungen des Sultans, als etwas so Außerordentliches, daß sie anfangs keinen Glauben fand. Wie dem aber auch sei, die Nachrichten aus Smyrna lassen befürchten, daß diese Bewilligung jetzt zu spät gemacht sei.

Livorno den 4. Januar.

Das Schloß von Scio ist noch in den Händen der Türken. Die Griechen beschießen es fortwährend und legen Minen an, um es in die Luft zu sprengen. Schon dreimal machten die Türken Ausfälle gegen das Griechische Lager, wurden aber immer mit Verlust zurückgeschlagen. Die Griechischen Bomben haben schon viele Häuser in Brand gesetzt. Die Expedition gegen Candia soll bei Karabusa landen, welches sich bekanntlich in den Händen der Griechen befindet.

Buchareſt den 5. Januar.

Ein Courier, der gestern von Konstantinopel hier eintraf, und seinen Weg nach Wien nahm, muß wichtige Mittheilungen hieher gebracht haben, da man seit dessen Ankunft eine große Bewegung in dem Hotel des Hrn. v. Minciaky bemerkt. Bis jetzt glaubte man noch immer an eine Ausgleichung der orientalischen Angelegenheiten, und hatte sich schon mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß es zu keinem offenen Bruche zwischen der Pforte und den Alliirten kommen könne; seit gestern aber trägt man sich mit kriegerischen Gerüchten, und behauptet, daß Hr. v. Minciaky von hier abreisen werde. Auf allen Gesichtern herrscht Bestürzung, und viele Familien ordnen ihre Angelegenheiten, um die Fürstenthümer zu verlassen.

Frankreich.

Paris den 18. Januar. Der König hat auf den Antrag des Marineministers und auf den Vorschlag des Generalintendanten des Königl. Hauses die Errichtung eines nautischen Museums im Louvre genehmigt und erlaubt, daß dasselbe den Namen seines erlauchten Sohnes, des Herrn Dauphin, Admirals von Frankreich, führe. Das Museum Dauphin wird dem schaulustigen Publikum nicht blos die Modelle von Seeschiffen aller Art, von den zum Gebrauch der Marine bestimmten Maschinen, die Pläne en relief der Häfen und Seearsenale, Schmieden, Gießhäuser, Hüttenwerke und der verschiedenen zum Bau und zur Ausrüstung der Schiffe vorhandenen Werkstätten darbieten, sondern auch als Hauptzierde Gemälde enthalten, welche die denkwürdigen Waffenthaten der Französischen Marine zu allen Zeiten darstellen.

Der Cour. fr. zeigt sich heute in einer höchst stolzen Stellung, sagt die Gazette; in den Mantel der Indifferenz gehüllt, blickt er mit Geringschätzung auf die ganze Thätigkeit der parlamentarischen Maschine und alle Anstrengungen herab, die man macht, um diese durch den Journalismus zerbrochene Maschine wieder herzustellen und in Gang zu bringen. Was geht das alles die Nation an? fragt er. Was liegt ihr daran, wer Minister ist, so lan-

ge man die Gewalt nicht den echten Jakobinern in die Hände wieder giebt? Die Nation bekümmert sich wenig darum, ob es Jesuiten oder Halbjesuiten sind, welche Ihr ins Ministerium beruft. Sie verlangt nichts, als daß der feindselige Zustand aufhöre, allein wenn man darin beharren will, gut, so wird sie sich darein zu finden wissen; denn nicht sie wird dadurch geschwächt. Eben so wenig bekümmern den Cour. fr. die Maaßregeln, die man gegen die Jesuiten ergreifen könnte. „Wäre mit diesen Maaßregeln die Freiheit gerettet? Die Nationaldankbarkeit erwirbt man nicht so wohlfeilen Kaufes.“ Eben so wenig Gewicht legt er auf solche Maaßregeln des Ministeriums, welche bezwecken sollten, die öffentliche Meinung für sich zu gewinnen. Wird die Nation dabei gewinnen, wenn den HH. Lacretelle und Hyde de Neuville und Andern Pensionen gegeben werden? Was kann ihr daraus für Nutzen erwachsen? Woran ihr gelegen ist, ist, daß sie den theokratischen Einfluß (das heißt, das Daseyn der Geistlichkeit) nicht mehr zu fürchten habe, daß keine Heuchelei mehr existire (d. h. daß die Religion gezwungen wird, sich vor der Gottlosigkeit zu verbergen), daß die Polizeiverführungen und die Metzeleien aufhören, daß man hinführo den Rebellionen und Aufständen, mit bewaffneter Hand, sich nicht mehr widersetze; daß die Minister den Interessen der Nation gemäß handeln, und die Nation, das ist der Courier und die Seinigen, sich für ihre Angelegenheiten interessiren können.

Der Moniteur vom 17. giebt einen Aufsatz zur Beruhigung über die Bildung des neuen Ministeriums, da die Gesinnungen der neuen Kammern noch nicht deutlich bekannt seien, in welchen sich das Ministerium übrigens an die Redlichen, die aufrichtigen Freunde des Königs und der Charte wenden werde u. s. w.

Die Wahlen in Corsika sind im Sinne des alten Ministeriums ausgeschlagen, was zu erwarten stand. Sie sind auf die HH. v. Vatismenil und v. Rivacola gefallen, was aber in Hinsicht des ersteren nicht durchgehen wird, wenn er, wie man hört, nur 38 Jahre alt ist.

Das J. de Toulouse meldet, daß Hr. v. Villele dort bei seiner Familie erwartet werde.

Man vernimmt, daß Hr. v. Villele seine Pairs-Würde (die er ungern gesehen und weshalb er Hrn. v. Chabrol, der ihn in der Deputirtenkammer zu lassen versprochen habe, so bitter getadelt hat) Hrn. Roy zuzuschreiben habe, der einen so mächtigen Gegner nicht in der untern Kammer behalten wollen.

Bei Hofe wurde dieser Tage an einen alten Witz erinnert, daß Hr. Royer-Collard Cumulard genannt worden, weil er früher mehrere Aemter in sich vereinigt (die Gehalte cumulirt) habe. Ein Pair bemerkte dagegen: „Er verdient die Benennung jetzt mehr als je, da er die Wahlen von acht Collegien cumulirt hat.“

Man vernimmt, daß Hr. v. la Ferronais, ehe er sein Amt annahm (nachdem er wiederholt erklärt, daß er nichts höheres als die Ambassade in St. Petersburg begehre) unter andern Bedingungen die folgenden gemacht: Aufhebung der, nicht der Universität unterworfenen Erziehungshäuser, begründet auf die Gesetze wider die Jesuiten; und Herstellung der Pariser Nationalgarde.

Die neuen Deputirten sind in den liberalen Blättern ernstlich aufgefordert, im Interesse des Königs und Vaterlandes bei der Eröffnung der Session anwesend zu seyn.

Cauchois-Lemaire ist zu 15 Monaten Gefängniß und 2000 Fr. Buße verurtheilt; die beiden Verleger zu drei Monat und 500 Fr. jeder; alle drei zu den Kosten. Der Drucker ist freigesprochen.

Der Moniteur meldet aus Barcelona vom 5. d.: Man versichere stärker wie je, daß die Frist zur Räumung der Span. Festungen durch die Franzosen auf zwei Monate bestimmt sei und sie über Bayonne zurückkehren würden. Von der Spanischen Gränze vom 8. d. M. dasselbe, wo man sogar wissen wollte, daß die Behörden schon Befehle in Beziehung auf den Durchmarsch der Truppen durch Bayonne erhalten hätten. — Hr. Calomarde habe die Baskischen Abgeordneten, die dem Könige eine Geldgabe brachten, in Privat-Audienz empfangen, weil der König noch an der Gicht danieder liege.

Die Fonds, welche seit dem Falle des Villeleschen Ministeriums beständig gestiegen waren (wie sie auch jetzt wieder thun) erlitten am 14. einen ziemlichen Fall; nicht bloß wegen der Englischen Nachrichten, sondern auch hauptsächlich, weil man vom Austritt der HH. Roy und Portalis aus dem Ministerium, und Eintritt der HH. v. Polignac, v. la Bourdonnaie und Delalot gesprochen hatte. Am 15. stiegen sie wieder, weil man im Gegentheil behauptete, daß die erstgenannten Männer die Oberhand hätten. Auch sagt selbst die Quotidienne, daß an jener Sage nichts gewesen sei, tadelt aber Hrn. v. Chateaubriand wegen seiner Störrigkeit.

Die Quotidienne enthält ein Schreiben eines nach Frankreich geflüchteten Portugiesischen Obersten, der sich über das Verfahren des Hrn. v. Villele gegen ihn und andere Portugiesen bitter beklagt. Das Schreiben lautet folgendermaaßen: „Frankreich und ganz Europa kennt die Ereignisse, welche in Portugal nach dem Tode Johann's VI. eingetreten sind, und welche die Frage wegen des Successionsrechts zum Throne dieses unglücklichen Landes veranlaßte. Nach den Staats-Grundgesetzen hatte der Kaiser von Brasilien kein Recht zu der Krone Portugals; und selbst wenn er es gehabt hätte, so hatte darüber eine bloße Regentschaft nicht zu entscheiden, sondern nur die zu diesem Ende zusammenberufenen alten Cortes. Die heiligsten Rechte, die offenbarste Gerechtigkeit riefen seinen Bruder, den Infanten Don Miguel auf den Thron seiner Vorfahren. Nicht so wollte es eine gewisse Faktion. Ein Theil der Armee, welcher wir die Ehre haben anzuhören, folgte dem allgemeinen Rufe der Nation, griff zu den Waffen, um die heiligen Rechte des Infanten Don Miguel geltend zu machen, und rief ihn zum Könige aus. Europa weiß, daß das Schicksal unsern Waffen nicht wohlwollte. Wir sahen uns nach mehreren Gefechten und nachdem wir alles, außer der Ehre, aufgeopfert hatten, genöthigt, nach Spanien zu flüchten, wo wir entwaffnet wurden. Auf Befehl des Madrider Kabinets in mehrere Provinzen Spaniens verwiesen und zerstreut, verschlimmerte sich unsere Lage von Tage zu Tage, und um das Maaß unsers Unglücks voll zu machen, zeigte man uns an, daß die Spanische Regierung uns von einander trennen und uns im Innern des Landes noch mehr umher zerstreuen werde. Einige unter uns, die ihre unglückliche Lage nicht länger zu ertragen vermochten, entschlossen sich, Spanien zu verlassen und in einem andern Lande einen gastfreundlichern Zufluchtsort zu suchen. Welches Volk würde sich uns wohl von einer vortheilhaftern Seite dargestellt haben, als das Französische? Ja, sprachen wir, dieses berühmte Frankreich hat von jeher der niedergedrückten, unglücklichen Ehre einen edelmüthigen Schutz gewährt. Eilen wir, seine Gastfreundschaft in Anspruch zu nehmen. Wir verließen also Spanien, und begaben uns nach Frankreich. Nachdem wir in Paris angekommen waren, erfuhren wir die Ernennung unseres theuern Prinzen zum Regenten von Portugal. Einige unter uns, die ihre Hülfsquellen fast erschöpft sahen, entschlossen sich, nach Wien zu reisen, wo sich unser theurer Prinz noch befand. Sie wandten sich also an die Polizei und an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, um ihre Pässe visiren zu lassen. Aber wie groß war ihr Erstaunen, als ihnen angedeutet wurde, daß die Franz. Regierung den Portug. Flüchtlingen nicht gestatte, nach Deutschland zu reisen. Wenige Tage darauf verbreitete sich die Nachricht, daß unser theurer Prinz Wien verlassen, und über Paris und London sich nach Lissabon begeben werde. Unsere Herzen klopften vor Freude, indem wir uns der süßen Hoffnung hingaben, unsern rettenden Engel wiederzusehen. Aber man denke sich unsere Ueberraschung, als wir zugleich erfuhren, daß die Französische Regierung Paris zu verlassen uns nöthigen werde, um uns auch diesen Trost zu entreißen. Leider! fanden wir wenige Tage darauf unsere Besorgnisse gegründet. Auf die Nachricht von der nahe bevorstehenden Ankunft unseres vielgeliebten Prinzen wurden fast alle Portugiesischen Flüchtlinge von der Polizei gezwungen, sich augenblicklich von Paris zu entfernen. Sie gehorchten alle. Nachdem nun der Prinz nicht mehr auf dem Continente ist, haben wir unsere Pässe begehrt, um nach Spanien zurückzukehren, aber vergebens; die Französische Regierung verweigert hartnäckig alles dasjenige, was die Französischen Gesetze und das Völkerrecht uns zugestehen, und macht sich zu unserm Kerkermeister! So ist das Verfahren des Hrn. v. Villele gegen Personen, welche in ihrem Unglücke Frankreichs Gastfreundschaft in Anspruch genommen hatten! Aber wenn man uns zwar verwehrt hat, unsern theuren Prinzen wiederzusehen, so wird man uns doch wenigstens nicht verhindern, unsern Klagen Luft zu machen. Royalisten, Liberale, Bekenner, welcher Meinung es auch seyn möge, urtheilt über dies Verfahren, sprecht Euer Urtheil aus; und wir dürfen Euer Hochachtung und Eures Bedauerns versichert seyn."

Nach einem Königl. Befehle vom 16. wird Herr v. Martignac provisorisch das Amt eines Großmeisters der Universität bekleiden.

Der Moniteur enthielt am 15. eine Uebersicht der Staatseinkünfte vom abgelaufenen Jahre, woraus erhellt, daß dieselben im Vergleich mit dem vorhergehenden Jahr sich um 15,847,000 Fr. verringert, und um 3,461,000 Fr. weniger abgeworfen haben, als im Büdget berechnet worden, daß sich demnach ein Deficit von diesem Betrage ergeben hat. Dieser Ausfall rührt daher, daß der Ertrag der

Domainen um 1 Mill., der Getränkesteuer um 2 Mill., der Lotterie um 4 Mill. u. s. w. hinter dem Voranschlag zurückblieb. Wenn man bedenkt, sagt ein Journal, mit welcher Unbedachtsamkeit uns Hr. v. Villele zu einer Vermehrung des Aufwandes von mehr als 20 Millionen hineinziehen wollte, erschrickt man vor den Folgen, welche ein solches System hätte herbeiführen können.

Ueber die erschienene Auskunft von der Jahrs-Einnahme bemerkt das Journal des Débats: „Da haben wir denn den gewesenen Finanzminister, der ein Deficit von 15,847,000 Fr. eingesteht; was die Opposition vorausgesehen hatte und so höhnisch von Hrn. von Villele erwiedert wurde. Wir sind überzeugt, daß alles vorausgesagte vollständig sich bestätigen und zu dem Einnahme-Ausfall noch ein beträchtlicherer durch die, über die Bewilligungen im Budget geleisteten Ausgaben sich zeigen wird.“

Eine große Merkwürdigkeit ist die Erscheinung der Memoiren des bekannten Vidoc (der sich jetzt Mr. de St. Jules nennt) unter dem Titel: Mémoires de Mr. Vidoc. Er war Chef der niedrigsten Polizei-Classe gewesen.

Der Précurseur de Lyon sagt über die angekündigten Memoiren des Hrn. Vidoc: „Wenn V. nicht mit der Leichtgläubigkeit des Publikums sein Spiel treibt, und nicht zum einzigen Zweck hat, die beliebte Celebrität, die dem Namen eines Gebrandmarkten anklebt, auszubeuten, so freuen wir uns, bald einiges Licht auf die finstern Umtriebe der Polizei geworfen zu sehen. Die Oeffentlichkeit wird dann ihre unvermeidliche Folge äußern, Verbesserungen überall, wohin sie durchdringt, zu wirken. Hoffen wir demnach auf Vidocs Aufrichtigkeit; er wird dem gemeinen Wesen durch solche einen Dienst leisten und auch Hrn. Tenon, seinem Verleger, der die erste Lieferung seiner Memoiren mit dem ungeheuren Preis von 24,000 Fr. bezahlt hat.“

Die Bestimmung, daß Kaufleute, welche Stafetten wegschicken wollten, ihre Briefe erst offen dem Polizei-Direktor Franchet vorzeigen mußten, ist aufgehoben. Von dieser Förmlichkeit, war nur ein Bankierhaus ausgeschlossen: „Es hatte,“ sagt der Courier français, „Firmane, die von dem Ex-Aga unserer Janitscharen in blanco unterzeichnet waren. Das Verfahren in Hinsicht der übrigen war wie folgt: Wurden die Briefe zu Hrn. Franchet gebracht, so konnte man sie ihm nicht zu eignen Händen übergeben, weil er fast immer unsichtbar war; man mußte sie einem Burschen im Bureau anvertrauen, der auf dem Wege vom Vorzimmer zum Kabinet seines Herrn darin lesen konnte. Waren die Briefe in fremder Sprache, so mußte man warten, bis es den Dolmetschen jener Abtheilung bequem fiel, und kam nur das mindeste Wort über Politik, oder die leichteste Anspielung auf Tagesbegebenheiten darin vor, so wurde die Erlaubniß zum Absenden ohne weitere Explication verweigert.“

Se. Excellenz der Minister des Innern hat gefunden, daß die Aufsicht, die bei den Douanen von Paris über die ins Ausland versandten Bücher geführt wird, dem freien Verkehr des Buchhandels Schaden thun, ohne dem Staat von Nutzen zu seyn; daher ist diese Maaßregel von nun an aufgehoben worden.

Aus den Aeußerungen des Moniteurs vom 17. erhellt, daß das Ministerium sich vorläufig weder mit der rechten noch der linken Seite der Kammer verbinden werde, sondern die Hoffnung hegt, eine neue ministerielle Majorität zu bilden. Die Idee, ein sogenanntes gemischtes Ministerium zu bilden, sei aufgegeben worden, wegen ihrer Unausführbarkeit oder der mit ihrer Verwirklichung verknüpften Schwierigkeiten. Desgleichen habe man auch andere Plane, die aufs Tapet gekommen, fahren lassen. Zuletzt habe man beschlossen, Namen und Zahlen und andere Berechnungen der Art bei Seite zu setzen und den Erfolg in den Dingen selbst zu suchen. Man wollte, sagt der Moniteur, die Majorität in den Kammern von der Majorität des Landes, und diese halte sich nicht an Kombinationen von Namen. Was sie vor allem andern verlange, sei ein entschlossenes, gemäßigtes, weise und offen zu Werke gehendes Ministerium. Der Nation sei bloß darum zu thun, daß dieses Ministerium einerseits die Würde der Krone und die Königliche Autorität, ohne welche weder Schutz noch Sicherheit vorhanden sei; andererseits die loyale und aufrichtige Exekution der Verfassung aufrecht zu erhalten wisse. Ein Ministerium, welches diesen Weg mit festen Schritten wandle, welches sich mit Frankreichs Institutionen nur im gemeinschaftlichen Interesse des Throns und der Bürger beschäftige, welches heilsame Rathschläge gern annimmt, und nur die gefährliche Grundsätze und die ungerechten und übertriebenen Anmaßungen zurückweist — ein sol-

ches Ministerium, meint der Moniteur, brauche sich mit keinen Berechnungen zu quälen, um eine parlamentarische Majorität zu erlangen: diese Majorität werde ihm von selbst entgegenkommen. — Es ist nur zu wünschen, daß die etwas sanguinischen Hoffnungen des Moniteurs sich realisiren, und auch nie ein Streit darüber entstehe, welches die gefährlichen Grundsätze, und die gerechten oder übertriebenen Forderungen seien.

Die Wahlmänner von Rouen geben ein Mémorial des élections de la Seine-Inférieure heraus, worin, wie der Constitutionnel angiebt, alle Verletzungen des Wahl-Gesetzes, alle Umtriebe und Schliche, deren man sich in diesem Departement bei den Wahlen bedient hat, aufgeführt werden. Das Werk zerfällt in zwei Abtheilungen, in der erstern werden die Rechtsverletzungen, mittelst welcher die Verwaltungsbehörden eine große Anzahl von Staatsbürgern der Ausübung ihrer Rechte berauben wollten, aufgerührt, in der zweiten wird gezeigt, welche Rolle die Behörden beim Wahlamt gespielt, um sich der Stimmen zu bemächtigen. Es wäre zu wünschen, sagt das genannte Journal, daß diese Arbeit für ganz Frankreich ausgeführt würde: sie böte die besten Belege zu dem Anklageakt gegen das Ministerium dar, das 6 Jahre lang auf Frankreich lastete.

Was man auch sagen und thun mag, bemerkt der Constitutionnel, der Geist der Philosophie macht in allen Ländern Fortschritte, und wird die ganze Welt erneuern. Es ist die Abschaffung der Todesstrafe im Kanton Wallis, was diesem Journal eine so freudige Perspective eröffnet. „Diese großartige und hochherzige Entscheidung, setzt es hinzu, ist von guter Vorbedeutung für den günstigen Erfolg der Bemühungen, die man in diesem Augenblick bei den Regierungen von Genf und Baiern macht, um dasselbe Resultat zu erreichen.“

S p a n i e n.

Madrid den 8. Januar. Alle Briefe aus Barcelona zeigen an, daß gegen Ende d. M. der König von dort nach Saragossa gehen werde.

In den letzten Tagen haben die Minister lange Versammlungen gehalten, um die Mittel ausfündig zu machen, eine Expedition von 4 bis 5000 M. nach der Havannah zu schicken; sie haben auch alles dazu ausgefunden, nur kein Geld. — Freitag kamen hier Depeschen aus Paris an, worauf sogleich ein Französischer Legationssekretair nach Barcelona abging, um, wie es heißt, Hrn. Calomarde und dem Grafen Espagna den Orden der Ehrenlegion zu bringen. — Ein Theil des mit der Fregatte Perola angekommenen Geldes ist in Wechseln nach Paris an den dortigen Banquier der Regierung gegangen. Der Ueberrest ist provisorisch in der Consolidationskasse von Cadix deponirt worden, soll aber der Amortisationskasse zu Madrid zugestellt werden.

P o r t u g a l.

Lissabon den 6. Januar. Die Nachricht von der Ankunft des Infanten Don Miguel in Paris ist durch den Telegraphen nach Bayonne, und von da nach Madrid gefördert worden, von wo sie am Neujahrstage hier eingegangen ist. Die Eröffnung der Cortes erfolgte am 2. um 9 Uhr Vormittags. Die Regentin hielt folgende Rede vom Throne:

„Würdige Pairs des Königreichs, Abgeordnete der Portugiesischen Nation! Sie sind nun zum dritten Male hier versammelt, um die, durch die Charte Ihnen aufgetragenen, nützlichen Arbeiten fortzusetzen. Ihr Eifer ist stets derselbe; neue Erkenntniß, aus ruhiger Erfahrung hervorgegangen, sichert täglich Ihren Anstrengungen für das Beste des Landes einen ehrenvollen Erfolg. Es ist Ihnen nicht unbekannt, daß, zur völligen Begründung unsers Staatsgebäudes, noch Vieles nöthig ist. Sie werden zur Beschleunigung dieses großen Werkes ohne Zweifel die weiseste Thätigkeit anwenden. Die Zeit ist nicht lang, allein Klugheit und Eifer thun viel, und Sie haben von beiden Beweise gegeben. Der König, mein erlauchter Bruder, der, von dem Wunsch für unser Bestes beseelt, uns in der constitutionellen Charte einen unläugbaren Beweis seiner Weisheit und Großherzigkeit gegeben hat, vertraut Ihnen die Verwirklichung jenes großen Planes, der in seiner Seele, als erlauchter Titel seines Ruhms und unschätzbares Unterpfand von Portugals Wohlfahrt sich malt. Alle Welt weiß jetzt, wie sehr Sie dieses Vertrauens würdig sind. Mein geliebter Bruder, der Infant Don Miguel, ist kraft der Gesetze und auf Befehl Sr. Maj. mit der Regentschaft dieses Reichs beauftragt, und hat zu diesem Behuf Wien am 6. v. M. verlassen. Er ist am 9. in München, am 16. in Straßburg eingetroffen, und wurde am 18. in Paris erwartet, vermuthlich ist er jetzt in England. Er hat seine Absichten, die denen des Königs gemäß sind, kund gegeben, und dies Ereigniß, das mit der Politik großer Nationen übereinstimmt, hat nächst den Maaßregeln der Regierung, die Partheien entwaffnet, und die innern Bewegungen, welche eine unvermeidliche Folge der

außerordentlichen Umstände waren, beschwichtiget. Die Regierung eines Nachbarstaates, vollkommen von der Gemeinschaft der gegenseitigen Interessen der Halbinsel überzeugt, widersteht aufrichtig den Versuchen, welche tolle Ehrgeizige und unruhige Köpfe zu unternehmen nicht abgelassen haben. Das Bild unsers Finanz-Zustandes ist dem öffentlichen Credit nicht ungünstig. Jedoch hat ein unvorhergesehenes Ereigniß die Interessen der Nation und insonderheit der Bewohner dieser Hauptstadt betroffen. Indessen hofft die Regierung, daß die genommenen Maaßregeln den Credit der Bank wieder herstellen werden. Wir erfreuen uns eines tiefen Friedens mit den auswärtigen Nationen, — eines Friedens, der auf Bündnisse und allgemeine Interessen gegründet ist. Die Regierung wird nichts vernachlässigen, um die Freundschaft mit unsern Alliirten und die Ruhe der Nation dauerhaft zu machen. Verfolgen Sie nunmehr die ruhmvoll betretene Bahn! Portugal blickt auf Sie, als auf die Werkzeuge, die ein großer König gebraucht, um es glücklich und blühend zu machen. Den König erfreuet die Pünktlichkeit, mit welcher Sie seinen weisen Gedanken entsprechen. Seien Sie überzeugt, daß Se. M. in der Meinung von Ihrem Eifer und Vorsicht immer mehr bestärkt, und daß die gesammte Nation in Ihnen ächte Vaterlandsfreunde sehen wird. Ich weiß, Sie fordern keine andere Belohnung für die Mühe, der Sie sich unterziehen, und für die Anstrengung im Dienst für dasselbe. Ich erkenne dieses, und stehe nicht an, es zu erklären. Allein gewiß ist, daß für so edle Gemüther, für ächte Portugiesen, die höchste Belohnung in der gänzlichen Beistimmung des Monarchen und dem dankbaren Lob Ihrer Mitbürger besteht."

Am folgenden Tage waren bei der Sitzung der Pairs 36 Mitglieder anwesend, und 41 fehlten. Der Marq. v. Tancos und der Graf von Mesquitella wurden zu Sekretären, die Grafen von Figuera und dos Galveas zu Vice-Sekretären ernannt. Die Deputirtenkammer kam an demselben Tage gegen 10 Uhr zusammen; es waren 95 Mitglieder anwesend, und die Session wurde für eröffnet erklärt. Zu Sekretären wurden ernannt: A. B. de Carvalho Souza und J. C. de Peyva Pereira; zu Vice-Sekretären: J. A. Fereira Braf-Lamy und B. Fereira Cabral. Man beschloß, zwei neue Commissionen für die Finanzen und die Administration zu wählen, desgleichen eine aus 7 Mitgliedern bestehende Commission der Verletzungen, deren Geschäft es ist, darauf zu sehen, ob die Verfassung irgendwo verletzt wird. Letztere Commission ward sogleich gewählt, die Wahl der übrigen auf den 4. ausgesetzt. In der vorgestrigen Sitzung trug der Bischof von Cabo-Verde, ein Mitglied der Commission für die Verletzungen, darauf an, daß, da gedachte Commission todeswürdige Vergehungen zu untersuchen haben dürfte, es ihm, als einem Geistlichen, gestattet seyn möge, davon dispensirt zu werden; er berief sich auf das Beispiel der Pairkammer, wo die Bischöfe die Erlaubniß zu erhalten pflegen, in denjenigen Sitzungen zu fehlen, wo ein Urtheil gegen einen Abgeordneten ausgesprochen wird. Der Präsident hingegen bemerkte, daß die Commission keine Urtheile fälle, und die Kammer wies den Vorschlag des Prälaten einmüthig ab.

Großbritannien.

London den 18. Januar. Am 13., auf dem Wege nach Strathfieldsay, beurlaubte sich der Infant Don Miguel bei Sr. Majestät, welche auch dem Herzoge von Wellington Audienz ertheilten.

Am 15. Nachmittags hielten Se. Maj. Cour in Windsor, welcher der Lordkanzler, der Herzog von Wellington, der Lord-Haushofmeister, Hr. Arbuthnot, Sir G. Cockburn und Sir W. Fremantle beiwohnten. Se. Maj. hielten geheimen Rath, in welchem die Prorogation des Parlaments vom 22. auf den 29. d. (selbigen Tages schon in der Hofzeitung angezeigt) beschlossen ward und der Lordkanzler, in Abwesenheit des Herzogs v. Portland, als Präsident, fungirte. Dann gaben Sie ihm und dem Herzoge v. Wellington Audienzen.

Gestern hatten der Lordkanzler, der Herzog v. Wellington, Graf Bathurst und andere Edelleute und Herren eine Zusammenkunft bei und mit Hrn. Huskisson.

Se. Majestät hatten, wie man glaubt, in Betreff der Ministerial-Aenderungen durch einen Kourier einen Brief an den Herzog v. Devonshire nach dem Lande geschrieben.

Die Times versichern, daß während des Konseils in Windsor drei der Kabinetsminister hier in der Stadt gesehen und gesprochen worden und keiner derselben den geringsten Gedanken hatte, dorthin zu gehen. „Um der Verfassung willen, sollen wir denn ein Tory-Ministerium haben, so laßt es rein ein solches werden. Wir sagen dieses, weil wir gehört, daß Vorschläge an die Lords Carlisle und Dudley und Hrn. Huskisson gekommen seien, daß sie bleiben möchten, um die Brüche und Löcher

eines, von verschiedenartigen Materialien zusammenzusetzenden Schiffes auszufüllen; daß sie es aber verweigert. Wir sind gewiß, das Vaterland wird ihr Benehmen und ihre Gründe loben. Auch der, an den Herzog von Devonshire gesandte Expresser hatte ohne Zweifel denselben Zweck, ihn zu der Fügsamkeit zu überreden, daß er mit Leuten, deren Grundsätze er mißbilligt, zusammen bleibe, allein keine menschliche Macht wird ihn versuchen können, so den Namen Cavendish zu entehren."

Sir H. Halford hat seine ärztlichen Besuche bei Sr. Maj. vermindert; wie die Times versichern, darum, um nicht zu viel Aufsehen zu machen.

An der Börse am Sonnabend cirkulirte ein Schreiben aus Paris, wornach man von St. Petersburg her wissen wollte, daß eine Ministerial-Aenderung auch in Rußland im Werke sei, weil Graf v. Nesselrode resignirt habe. Es ist aber wahrscheinlich, daß dieses, um eine Analogie zwischen den drei, in der Griechischen Sache verbündeten Höfen hervorzubringen, inventirt worden.

Man fragt, welche Wirkung werden die gleichzeitigen Wechsel in den drei (?) Kabinetten, die den Griechischen Traktat unterzeichnet, haben? — Welche neue Ministerien wir auch immer annehmen, ist es uns doch klar, daß nur durch festen Entschluß, die Vollführung des Traktats verbunden fortzusezzen, und durch eine neue Demonstration vor Konstantinopel, wo nöthig, und durch Einrücken in die Fürstenthümer, wo nöthig, in verbundenem Entschluß, ein Krieg, der die Pläne Rußlands begünstigte, abgewendet werden kann. Wir stehen am Vorabende dieser Dinge; allein wir vermuthen, daß, sobald die Schiffe, welche in Navarin geschlagen haben, hinlänglich ausgebessert seyn werden, ihre Befehlshaber mit ihrem gewohnten Nachdrucke zu Werke gehen werden. Das Schicksal Europa's hängt davon ab, da ein allgemeiner Krieg die unvermeidliche Folge von Schwäche oder Schwanken in diesem Augenblicke seyn würde. Allein die drei Mächte sind gegeneinander verpfändet und werden sich ohne Zweifel treu bleiben."

Am 12. d. um 6 Uhr brach der Themse-Tunnel aufs neue ein und es stürzte eine furchtbare Menge Wasser hinein. Sechs Menschen haben das Leben verloren. Am 15. hielten die Direktoren der Themse-Tunnel-Gesellschaft eine Versammlung, wovon wir nur wissen, daß öffentlicher Dank an Herrn Brünel den Sohn beschlossen wurde, der sich nur durch Schwimmen gerettet hat, am Knie stark verletzt und sehr krank ist, gleichwie einige der andern Haupt-Ingenieure am Werke sich sehr übel befinden. Hr. Brünel der Vater verzagt nicht an der Ausführung und will es wieder mit Füllung des Lecks durch Thonsäcke gutmachen. Die Schwierigkeiten scheinen jedoch nun sehr groß zu werden, da die Direktoren nicht die Macht haben, mehr als noch 4 Pfd. Sterl. pr. Actie einzufordern und der Beistand von Seite der Regierung, auf den sie zu rechnen Grund hatten, jetzt außer der Frage zu liegen scheint.

Vermischte Nachrichten.

Nach einer Vorschrift des Consistoriums der Provinz Brandenburg sollen sich künftig die Prediger, vor Annahme und Verrichtung des ersten kirchlichen Aufgebots, die nöthigen Zustimmungen und Bescheinigungen von den, zur Verheirathung sich meldenden, Personen beibringen lassen, und, so lange dies nicht geschieht, das Aufgebot verweigern. Es sind Fälle vorgekommen, in welchen diese schon ältere Vorschrift nicht beobachtet wurde, und besonders minderjährige, verwittwete oder Eheverlassene Personen ohne vorherige Beibringung des obervormundschaftlichen Konsenses, oder der gerichtlichen Auseinandersetzungs-Bescheinigung, oder des Nachweises einer gerichtlich erfolgten Ehetrennung aufgeboten wurden.

In Odessa wird ein orthopädisches Institut errichtet und man hofft, daß das Klima dieser Stadt so wie die Seebäder hierbei von großem Nutzen seyn werden. Der Doktor Gendre, ein Schweizer Arzt, hat es übernommen, dieses Institut auf eigene Kosten zu errichten und zu leiten.

Der Conciliateur (in Dresden) sagt: Troß aller großen Vorbereitungen der Türken und der Russen kann man doch darauf wetten, daß der Krieg nicht statt finden wird. Die Ursachen, die diese Vermuthung begründen, sind folgende: Die Unwissenheit der Türken über den wahren Gesichtspunkt, aus dem die neuere Politik angesehen werden muß — die Weisheit des Fürsten Metternich, der eifrig für die Aufrechthaltung des Friedens bemüht ist — der wahrscheinliche Triumph der Torys in England — und die Gleichgültigkeit der Französischen Regierung bei einem Kriege, der ihr keine Vortheile bringen kann.

(Mit einer Beilage.)

Vermischte Nachrichten.

Privatbriefe aus St. Petersburg melden als sicher, daß die Russ. Regierung entschlossen sei, sich genau nach dem Buchstaben des Traktats vom 6. Juli zu richten und in allem übereinstimmend mit ihren Verbündeten, England und Frankreich, zu handeln. Das Russ. Heer werde den Pruth nicht anders als in dem Augenblick überschreiten, wo die beiden verbündeten Mächte sich ihrerseits in Bewegung setzen würden.

Der in Dresden erscheinende Conciliateur theilt ein Schreiben des Fürsten Ypsilanti aus Wien mit, worin er meldet, daß ihm der Kaiser bewilligt habe, zur Herstellung seiner, durch siebenjährige harte Gefangenschaft sehr mitgenommenen Gesundheit bleiben zu dürfen. Sein Adjudant, Hauptmann Orphanus, der seine Verhaftung und sein Elend sechs Jahr hindurch getheilt hat, befindet sich seit seiner Befreiung in Dresden und ist im Begriff, sich mit der Tochter eines Russischen Generals zu verehelichen.

Der Sohn des — zu — vergaß so sehr die Pflichten eines Kindes gegen seinen Vater, daß dieses Benehmen seinem Onkel zu —, der ein wohlhabender Mann war, zu Ohren kam. Als endlich dieser starb, bekümmerte der, in schwarzen Kleidern tief trauernde, Neffe sich unverzüglich um das Testament, in der sichern Hoffnung, daß seiner um so vortheilhafter gedacht seyn müsse, als er des Onkels einziger Blutsverwandter war. Der Onkel aber hatte anders gedacht; er vermachte darin seinem Neffen nur — 15 kr., sage: funfzehn Kreuzer, zur Ankaufung eines Katechismus, worin er die Pflichten eines Kindes gegen seinen Vater besser erlernen könne.

Am 13 (wo in Deutschland an mehreren Orten Gewitter statt fanden) hatte man in Petersburg 18 Grad Kälte.

Witterungs-Prophezeiung für 1828.

Januar. Sehr kalt und viel Schnee. Februar. Die erste Hälfte kalt, die zweite gelind mit lieblichen Frühlingstagen. März. Durchgängig gelind mit Regen. April. Vom 1. bis 4. gelind, den 5., 6. Reif, den 7. starker Frost, vom 8. bis 11. Reif und Schnee, vom 12. bis 21. viel Schneegestöber, vom 22. bis 29. viel Regen, am 30. einen kleinen Reif. Mai. Den 1. sehr rauh, den 2. Reif, den 3. kalt mit Regen, 4. gelind, 5. bis zum Reifen kalt, 6. kühl mit Regen, 7. warmen Regen, vom 8 bis 14. warm, vom 15. bis 21. mit Regen warm, vom 22. bis 31. schön und warm. Juni. Vom 1. bis 11. warm und schön, 12. 13. sehr rauh, vom 14. bis Ende die Tage schön, die Nächte kühl und rauh. Juli. Vom 1. bis 18. kühl mit Regen, vom 19. bis 31. kaltes Regnen — nasse Erndten. August. Die erste Hälfte bis 19. kühl mit Regen, vom 20. bis 30. schön und warm. September. Durchgängig sehr schön und warm, nur mit etlichen Regen unterbrochen. Oktober. Was sich je in diesem Monat schönes und gutes Wetter wünschen läßt, erfolgt. Deswegen auch die Weinlese bis zum letzten ¼ aufzuhalten räthlich wird, um die Qualität zu verbessern. — Fruchtbarkeit. Der Wein. Qualität, 1808 — 26. Quantität, 1824 — 26. Obst. Aller Sorten viel und in bester Qualität. Früchte. Durch die viele kalte Witterung und nasse Erndte in der Qualität gering, Quantität mittelmäßig.

---

* * *

Posen den 29. Januar. Am gestrigen Tage feierte ein sehr achtbarer Bürger der hiesigen Stadt, der Lederfabrikant und Kirchen-Vorsteher Sebastian Gerhard aus Dessau, und dessen Ehegattin Anna Susanna geborne Kallert aus Lissa, jener in seinem 78sten, diese in ihrem 75sten Lebensjahre, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Eine zahlreiche Menge von Kindern und Enkeln, von Pflegekindern, Verwandten und Freunden hatte sich zu dieser Feierlichkeit — zum Theil aus entfernten Orten — hier eingefunden, und mit der freundlichsten Sorgfalt und mit besonderer Aufmerksamkeit wurden Hunderte von Gästen durch das Jubelpaar bewirthet, welches auch alle Zubereitungen zu dem Feste mit gewohnter Thätigkeit, fast ohne alle Beihülfe, selbst getroffen hatte; so wie es mit jugendlicher Kraft einem ansehnlichen Gewerbe in einer bedeutenden Wirthschaft auch jetzt noch vorsteht, und die goldene Regel bewährt, daß auch das zeitliche Glück wie der innere Frieden nur durch Fleiß und Berufstreue herbeigeführt wird. Eine innige Genugthuung gewährt die Ueberzeugung, daß die Worte der Weihe des würdigen Re-

stors der hiesigen evangelischen Geistlichkeit und die vielen Glückwünsche von keinem Anwesenden ohne sichtbare Mitempfindung angehört wurden, und Niemand eine Uebertreibung darin gewahrte, wenn der großen Mildthätigkeit und Selbstverleugnung erwähnt wurde, welche der Greis und die Matrone in freundlicher Harmonie ein halbes Jahrhundert hindurch zum Besten ihrer ärmeren Verwandten und ihrer andern Mitmenschen, namentlich an verwaiseten Kindern, hier ausgeübt hatten.

Auch bei dieser Feier wurden die Armen bedacht, und reichlich war der Ertrag der diesfälligen Sammlung.

An Freunde der Tonkunst.

Der Unterzeichnete beabsichtigt mehrere polnische Lieder in der Ursprache mit Begleitung des Pianoforte in zehn Bogen auf Velinpapier herauszugeben. Die geehrten Liebhaber von Volksliedern werden ergebenst eingeladen, darauf zu pränumeriren. Ein Exemplar kostet bei der Pränumeration nur 25 sgr. Dieser Preis wird aber nach erfolgtem Abdruck erhöht werden.

Posen den 25. Januar 1828.

Der Buchhändler K. Reyzner, an der Wallischeier Brücke.

Bekanntmachung.

Da zum 1ten April d. J. die gewöhnliche Umquartierung der hiesigen Garnison statt finden wird; so werden diejenigen Hausbesitzer, welche ihre Einquartierung ausmiethen wollen, hierdurch aufgefordert, bis zum 8ten März d. J. dem Servis- und Einquartierungs-Amte anzuzeigen, wo und bei wem sie ihre Mannschaft unterbringen wollen. Diejenigen Hausbesitzer aber, welche ihre Einquartierung bereits ausgemiethet haben, müssen in obiger Frist anzeigen, ob die Mannschaft an dem bisherigen Orte verbleiben oder ob sie anderweit untergebracht werden wird, damit bei Anfertigung der Quartier-Billets die nöthigen Notizen nicht fehlen.

Jeder, der diese Anzeige unterläßt, hat sich die daraus entstehenden Unannehmlichkeiten selbst beizumessen.

Posen den 24. Januar 1828.

Der Ober-Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Daß der Intendantur-Rath Friedrich Wilhelm Wettstein und dessen Ehegattin Emilie Jeanette Wettstein, geborne Nehring, nachdem die letztere volljährig geworden, durch die Verhandlung vom 30sten November c., die Gütergemeinschaft und des Erwerbes unter sich ausgeschlossen haben, wird hiermit bekannt gemacht.

Posen den 13. December 1827.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Die Christiana Elisabeth Seiffert, verehelichte Michaelis, und deren Ehemann, der Schmidt Wilhelm Michaelis in Buin, haben, nachdem die erstere volljährig geworden, in dem am 11ten December c. angestandenen Termin, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes unter sich ausgeschlossen, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Posen den 17ten December 1827.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Es soll das, den Erben des Apothekers Liebach gehörige, in Obornik unter Nro. 36. belegene massive Wohnhaus nebst Zubehör, gerichtlich auf 1114 Rthlr. 11 sgr. 3 pf. gewürdigt, für welches in dem letzten Termine 975 Rthlr. geboten worden, indem anderweit auf

den 3ten Mai 1828 Vormittags um 9 Uhr

vor dem Landgerichts-Assessor Mandel in unserm Instruktionszimmer anstehenden peremtorischen Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation auf den Antrag eines Gläubigers, meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden

Posen den 11. December 1827.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Denen unbekannten Gläubigern des am 30sten Oktober 1812 zu Naramowice bei Posen verstorbe-

nen Gutsbesitzer Ignatz von Wilkonski wird auf den Antrag dessen Erben in Gemäßheit des §. 137, Titel 17, Theil I. des Allg. Landrechts hiermit bekannt gemacht, daß die Theilung des Nachlasses erfolgt ist, und es werden dieselben aufgefordert, innerhalb drei Monaten ihre etwanigen Forderungen anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist jeder einzelne Erbe ihnen nur nach Verhältniß des erhobenen Erbantheils für ihre etwanigen Forderungen gerecht werden wird.

Posen den 16. November 1827.

Königl. Preußisches Landgericht.

Offener Arrest.

Ueber das sämmtliche Vermögen des hiesigen Kaufmanns Emanuel Eichberg ist heute Mittags um 12 Uhr der Concurs eröffnet worden.

Es werden daher alle diejenigen, die Geld, Prätiosa, Dokumente oder Briefschaften des Gemeinschuldners hinter sich haben, aufgefordert, nicht das Mindeste an den Eichberg zu verabfolgen, vielmehr uns davon treulichst Anzeige zu machen, und diese Gelder, Sachen oder Briefschaften, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte in unser Depositorium abzuliefern, widrigenfalls die geleistete Zahlung oder Ausantwortung für nicht geschehen erachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden wird.

Diejenigen, welche dergleichen Sachen und Gelder verschweigen oder zurückbehalten, haben überdem noch zu gewärtigen, daß sie ihres daran habenden Pfand- oder andern Rechtes, für verlustig erklärt werden.

Posen den 7. December 1827.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

In der Subhastationssache der, im Posener Kreise belegenen, zur Ludovica v. Szczutowskaschen Concurs-Masse gehörigen Güter Kiekrz und Starzyny, haben wir einen neuen Bietungstermin auf

den 26sten April 1828 Vormittags um 9 Uhr

vor dem Deputirten Landgerichts-Assessor Kapp in unserm Partheienzimmer angesetzt, und laden dazu besitzfähige Käufer mit dem Bemerken ein, daß im letzten Termin 27,000 Rthlr. geboten worden ist, und daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eintreten. Die Taxe und Bedingungen können täglich in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 7. Januar 1828.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Edictal-Vorladung.

Auf den Antrag der Erben ist über den Nachlaß des zu Przependowo verstorbenen Erdmann Jahnke der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche an den Nachlaß Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, in dem auf

den 15ten April f. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Landgerichts-Rath v. Lockstädt angesetzten Liquidations-Termine ihre Ansprüche anzumelden, und mit gehörigen Beweismitteln zu unterstützen, im Ausbleibungsfalle aber zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Posen den 29. Oktober 1827.

Königl. Preußisches Landgericht.

Subhastations-Patent.

Die unter unserer Gerichtsbarkeit im Ostrzeszower Kreise belegene, dem Grafen von Malzahn zugehörige Herrschaft Opatow nebst Zubehör, welche nach der gerichtlichen Taxe auf 164,433 Rthlr. 19 sgr. 10 pf. gewürdigt worden ist, soll auf den Antrag der Gläubiger Schuldenhalber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und die Bietungstermine sind auf

den 29sten December d. J.,
den 1sten April 1828,

und der peremtorische Termin auf

den 1sten Juli 1828

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Hoppe Morgens um 9 Uhr allhier angesetzt.

Besitz- und zahlungsfähigen Käufern werden diese Termine mit dem Beifügen hierdurch bekannt gemacht, daß es einem Jeden freisteht, innerhalb 4 Wochen vor dem letzten Termine, uns die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel anzuzeigen.

Krotoschin den 6. August 1827.

Königl. Preuß. Landgericht.

Zu dem auf Sonnabend, als den 2. Februar bestimmten Ball, werden die geehrten Mitglieder unserer Ressource hiermit ergebenst eingeladen.

Die Direktion der Ressource im Freimaurer-Hause.

Ein junger verheiratheter Oekonom, Vater eines einzigen Kindes, gebürtig aus Sachsen, der seit seiner zartesten Kindheit bei der Landwirthschaft ist und ansehnliche Güter in verschiedenen Gegenden Deutschlands bewirthschaftet hat, wünscht auf einem Gute angestellt zu werden, dessen alleinige Bewirthschaftung ihm und seiner Frau übertragen würde. Seinen gegenwärtigen Posten als Dekonomie-Inspektor ist er gesonnen, zu Johannis d. J. abzutreten. Nähere Auskunft ertheilt der Dekonomie-Inspektor Drasdo in Wugarten bei Friedeberg in der Neumark.

Verkauf echter Merinos-Böcke.

In der seit 17 Jahren bestehenden hiesigen Stammschäferei ist wieder eine bedeutende Anzahl 1- 2- und 3jähriger Merinos-Stähre vorhanden, deren Verkauf Montag den 11ten Februar c. a. beginnen soll.

Um denen Herrn Käufern die freie Auswahl der Stähre zu erleichtern, sind die Vorzüglichern derselben in 3 Classen abgetheilt.

Die Preise sind wie gewöhnlich aus einem besondern Tax Register zu ersehen, und den Zeitverhältnissen gemäss gegen sonst bedeutend herabgesezt.

Sämmtliche Schafheerden sind von den Blattern bis jetzt noch völlig befreit geblieben, und in dem besten Gesundheits-Zustande.

Glumbowitz bei Winzig und Rawicz den 22 Januar 1828.

Das Reichsgräflich von Rödernsche Wirthschaftsamt.
Vogel, W. Inspector.

Die Stammschäferei zu Frauenhain bei Schweidnitz beginnt ihren Verkauf. Die Wolle ist dies Jahr besonders schön, die Stähre nicht mit Körnern gefuttert, und der Gesundheits-Zustand der Heerden, so wie früher, vorzüglich gut. Blattern sind in hiesiger Gegend nicht.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 25 Januar 1828.	Zins-Fuss.	Preussisch Cour. Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine . . .	4	$88\frac{1}{4}$	88
Pr. Engl. Anl. 1818. à $6\frac{3}{4}$ Thlr.	5	$101\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$
Pr. Engl. Anl. 1822. à $6\frac{3}{4}$ Thlr.	5	101	—
Banco-Obligat. b. incl. Litr. H.	2	—	98
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	$87\frac{1}{4}$	$85\frac{7}{8}$
Neumärk. Int. Scheine do.	4	$87\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{8}$
Berliner Stadt-Obligationen .	5	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{3}{8}$
Königsberger do. .	4	$87\frac{1}{4}$	$86\frac{1}{4}$
Elbinger do. fr. aller Zins. . .	5	—	98
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	$29\frac{7}{8}$	$29\frac{1}{2}$
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	$92\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{8}$
dito dito B.	4	90	$89\frac{1}{2}$
Grossh. Posens. Pfandbriefe .	4	$97\frac{1}{8}$	—
Ostpreussische dito . . .	4	—	$93\frac{3}{8}$
Pommersche dito . . .	4	$102\frac{5}{8}$	$102\frac{1}{4}$
Chur- u. Neum. dito . . .	4	$103\frac{3}{4}$	$103\frac{3}{8}$
Schlesische dito . . .	4	—	104
Pommer. Domain. do. . . .	5	—	$104\frac{3}{4}$
Märkische do. do. . . .	5	—	$104\frac{3}{4}$
Ostpreuss. do. do. . . .	5	$103\frac{3}{4}$	$103\frac{3}{8}$
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	$45\frac{3}{4}$	—
dito dito Neumark	—	$45\frac{3}{4}$	—
Zins-Scheine der Kurmark .	—	$46\frac{3}{4}$	—
do. do. Neumark .	—	$46\frac{3}{4}$	—
Holl. vollw. Ducaten	—	$19\frac{3}{4}$	—
Friedrichsd'or.	—	$13\frac{2}{3}$	$13\frac{1}{6}$
Posen den 29. Januar 1828.			
Posener Stadt-Obligationen . .	4	91	$90\frac{3}{4}$

Getreide-Marktpreise von Berlin, den 24. Januar 1828.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis Rtl.	Sgr.	Pf.	auch Rtl.	Sgr.	Pf.
Zu Lande:						
Weizen	1	27	6	1	11	3
Roggen	1	13	9	1	10	—
große Gerste . . .	1	2	6	—	29	5
kleine	1	23	9	—	—	—
Hafer	—	27	6	—	21	3
Erbsen	1	15	—	1	11	3
Zu Wasser:						
Weizen (weißer) . .	2	—	—	1	25	—
Roggen	1	15	—	1	13	9
große Gerste . . .	1	2	6	1	1	3
kleine	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	23	9	—	—	—
Das Schock Stroh .	8	25	—	6	15	—
Heu, der Centner . .	1	5	—	—	22	6